

Kinderschuhe: Schablone ist besser als Daumenprobe

BREGENZ (dpa) Hat das Kind den Schuh anprobiert, einmal mit dem Daumen vorn drücken: Dieser Handgriff gehört für den Großteil der Eltern zum Kinderschuhkauf dazu. Eine Forsa-Umfrage im Auftrag von blitzrechner.de zeigt, dass 85 Prozent der befragten Eltern die Daumenprobe bei der Schuhauswahl fürs Kind nutzen. Der Gedanke hinter diesem Handgriff ist an sich gut, sagt Wieland Kinz. Der Sport - Wissenschaftler forscht beim Projekt „Kinderfüße Kinderschuhe“.

„Kinderschuhe sollten länger sein als die Füße- und zwar mindestens zwölf Millimeter, maximal 17 Millimeter“, erklärt er.

„Das Spannende am Daumentest ist: Ein durchschnittlich er, erwachsener Daumen hat ungefähr 17,18 Millimeter Breite. Das entspricht dem Spielraum, den neue Schuhe haben sollten.“ Allerdings gibt es ein Problem: „Wenn man bei kleinen Kindern vorn auf den Schuh drückt, dann Ziehen sie reflexartig die Zehen ein. Die Kinder machen immer Platz im Schuh“, sagt Wieland Kinz. Er kennt



einen Weg, wie sich das umgehen lässt: wenn der Test mit zwei Händen durchgeführt wird. Dabei liegt eine Hand auf dem Fuß beziehungsweise Schuh auf und kann sicherstellen, dass das Kind die Zehen nicht einzieht. Wieland Kinz hat außerdem einen Tipp, wie Eltern den Schuhkauf gut vorbereiten können: mit selbstgemachten Schablonen.

„Kind auf einen Karton stellen, Fußumriss abzeichnen und an der längsten Zehe 17 Millimeter hinzufügen, um neue Schuhe zu kaufen.“ Wenn man mithilfe einer Schablone testen möchte, ob bereits vorhandene Schuhe noch passen, fügt man lediglich zwölf Millimeter hinzu. Nun schneidet man - etwa zwei Finger dick - den Umriss dieses Kartons aus. Die Schablone lässt sich im Geschäft in den Schuh stecken. Dabei gilt Kinz zufolge: Biegt sich die Schablone auf, ist der Schuh zu klein. Lässt sich hin und herschieben, ist das Modell zu groß. Passt die Pappe gut in den Schuh, passt der Schuh auch dem Nachwuchs.

FOTO: DPA